

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis

San Mateo, 17.7.2016

Text: Epheser 5,8-14

Zum Licht der Welt hat Jesus Christus seine Gemeinde berufen. Davon haben wir in der Lesung gehört.

Liebe Gemeinde,

im Grunde sind es Selbstverständlichkeiten, die Jesus in der Bergpredigt in seinen Worten über das Licht ausgesprochen hat:

- Die Stadt auf dem Berge kann nicht verborgen bleiben.
- Licht findet seinen Weg und bahnt sich seinen Weg.

An diese Selbstverständlichkeiten knüpft der Brief an die Epheser an. Ihr seid Licht (in diesem Bewusstsein müsst ihr eigentlich nur einfach leben) ...und alles wird gut. Denn dieses Licht wird in euch ganz normal Früchte hervorrufen. Insgesamt klingt das vielleicht banal, aber lasst uns mal an diesen Gedanken herangehen und sehen, was dann mit uns passiert: Hier erzählt uns nämlich einer, was das für ihn bedeutet.

Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Christlicher Verkündigung geht es nicht primär um die Zukunft, sondern um die Gegenwart. Was uns geschenkt ist, ist uns **h e u t e** geschenkt und dürfen wir **h e u t e** leben. Die Spekulation über die Zukunft kann uns kaputt machen. Vielleicht das größte Manko der katholischen Kirche der Reformationszeit: sie zerbrach sich den Kopf über Fegefeuer und Höllenstrafen. Luthers Erkenntnis traf sie darum ins Mark, weil er erkannte und sagte: ihre größten Probleme haben sich erledigt, denn: Ich bin getauft, ich bin befreit, ich bin gerechtfertigt.

Und Papst Franziskus sagte vor kurzem öffentlich:

„UND LUTHER HATTE RECHT!“

Luther erkannte eben: Gott liebt mich - er bedroht mich nicht !

Daraus konnte er sein Leben völlig neu gestalten und uns Mut machen, auch unser Leben aus dieser Freiheit heraus zu gestalten.

Es ist schon verwunderlich, dass heute Millionen Christinnen und Christen Angst vor einem erstarkenden Islam haben, aber so wenig Ausstrahlung von ihnen ausgeht, dass sie nur ein schwaches Licht leuchten lassen vor den Menschen. Der Islam müsste uns doch wenig erschrecken, wenn von uns genügend Friede und Gerechtigkeit ausgehen würde.

Da gibt es immer nur wenige 'Lichtgestalten' wie Dietrich Bonhoeffer, Albert Schweitzer oder Martin Luther-King. Deren Vorbilder können Hoffnung machen, ...können aber auch deprimieren, wenn ich feststelle, dass ich soweit wohl nie kommen werde...

Aber es gibt auch 'Lichtgestalten' mit mehr Bodenhaftung, an denen ich lernen kann. Mir fällt da auf Anhieb u.a. Margot Käßmann ein, die frühere Bischöfin unserer Kirche.

Sie hat Schlagzeilen gemacht, vor ein paar Jahren. Gut. Wissen wir. -

Aber: Sie hat auch Menschen begeistert, macht es heute noch; sie kann anstecken mit ihrer Art, Kirche zu repräsentieren, Theologie zu erklären.

Sie hat vielen Menschen die Hoffnung zurückgegeben, dass es sich lohnt, bei einer Kirche zu bleiben und von ihr zu erwarten, dass sie sich bewegt hin zu den Menschen und ihren Problemen. Sie hat deutlich gemacht, dass Leitung der Kirche und ein Ohr für den Einzelnen haben kein Widerspruch sein muss. Auch sie hat erlebt, dass man plötzlich vor einem Scherbenhaufen stehen kann. Aber sie hat der Versuchung widerstanden 'Augen zu und durch'. Sie hat die Augen offen gehalten, in den Spiegel geschaut und gesagt 'So nicht, Margot!' - und ist zurückgetreten und hat sich damit endgültig die Achtung der Menschen verdient, die an ihrem Beispiel erkannt haben, was sie sich von Menschen wünschen, denen die Gesellschaft Macht verleiht: Ehrlichkeit, die keine Rücksicht nimmt auf die eigenen Ambitionen. Sie bleibt Lichtgestalt gerade auch in ihrem Fall, weil sie zeigt, dass man auch in Würde fallen kann.

Lebt als Kinder des Lichts. Ich m u s s und ich w i l l herausfinden, was das für mich bedeuten kann. Die Botschaft, wie viel ich Gott wert bin, kann mich erst einmal frei machen, frei von dem Gefühl ich müsste was ganz Besonderes darstellen, frei davon, mich dauernd beweisen zu müssen, frei dafür, mein Leben zu gestalten, dass Menschen, die mit mir zu tun haben, merken, wie frei ich bin.

Die Wahrheit wird uns frei machen und diese Wahrheit lautet, dass uns in Christus und in unserer Taufe das Licht begegnet ist, das ich ergreifen kann, um es vor den Menschen leuchten zu lassen. Das kann ganz klein wirken und doch ganz groß sein:

'Kauft keine Früchte der Apartheid' hieß eine der bekanntesten Kampagnen der christlichen Kirchen des vergangenen Jahrhunderts. Mit ihrem Widerstand machten Menschen ihren Glauben deutlich und riefen die Menschen auf, nicht zu Mittätern zu werden. Sie hatten Erfolg und Südafrika das Ende der Apartheid und eine schöne WM.

Ich kann zum Mittäter werden, wenn das Licht leuchtet auf dieser Welt, wie es 40 Jahre lang hier in San Mateo zu erleben war: Kinder aus dem benachbarten Armenviertel haben bei uns ein Zuhause gehabt. Und weiterhin ist die ASM für die Kinder m Barrio da.

Aber ich kann auch zum Mittäter werden, wenn andere Leute Licht ausmachen bei den Menschen. Ich kann zum Kompagnon der Ungerechtigkeit werden, auch dort wo ich schweige, wo ich es normal finde, wenn Menschen vor die Hunde gehen.

Es gibt keinen Anlass zur Überheblichkeit, weder gegenüber anderen Religionen noch gegenüber anderen Kulturen.

Es gibt Anlass genug zur Bescheidenheit und zur Anfrage an den eigenen Lebensstil.

Natürlich ist es auch Christinnen und Christen nicht immer nur möglich, im Licht zu leben. Natürlich erleben sie auch dunkle Stunden - nicht nur Stunden des Schmerzes und des Leides oder der Angst, sondern auch Stunden, wo sie ihre eigenen Schwächen deutlich spüren, wo sie ihr eigenes Versagen empfinden, wo sie den Ansprüchen, die wir gerne an Andere stellen, nicht genügen. Aber auch und gerade dann gilt die Zusage des Auferstandenen. Der im Licht lebende ist wie der heimgekehrte Sohn. Auch sein Leben wird fortan nicht nur in ebenen Bahnen verlaufen, dafür wird vielleicht schon sein Bruder sorgen... Aber er weiß sich getragen von der Liebe des Vaters.

In 3 Tagen ist der 20. Juli: da denken wir hier bei uns in San Mateo dieses Jahr erst mal an die "Fiesta Columbiana", zu der wir hoffentlich alle kommen, am nächsten Mittwoch ab 11 Uhr, mit Musik, Tanz und Gesang des Chors und natürlich gutem Essen (Karten gibt's übrigens gleich im Vorverkauf nach dem Gottesdienst...).

Aber erinnern möchte ich auch an den 20. Juli vor 72 Jahren, 1944:

Da waren Menschen, die selber schon Schuld auf sich geladen hatten, die an einem ungerechten Krieg in führender Position und voller Begeisterung teilgenommen hatten, bis sie das Verbrecherische dieses Regimes entdeckten.

Sie haben sich nicht verkrochen, sondern (und die meisten aus christlicher Motivation) Verantwortung übernommen und wenigstens versucht, diesem Regime und diesem Krieg ein gewaltsames Ende zu setzen. Von Dietrich Bonhoeffer wissen wir in diesem Zusammenhang, dass er gewusst hat:

An diesem Attentat beteiligt zu sein, bedeutet Schuld auf sich zu laden; und: an diesem Attentat *n i c h t* mitzuwirken bedeutet, noch mehr Schuld auf sich zu laden.

Ich will herausfinden, wo solche Situationen in meinem Leben sind, und versuchen in diesen Situationen zu bestehen, weil ich weiß, dass Gottes Hand mich auch dann hält, wenn ich versage. - Aus dieser Lebenssituation heraus konnte D. Bonhoeffer die bekannten Worte als Trost an seine Familie schreiben:

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und Morgen
und ganz gewiss an jeden neuen Tag.*

Amen.

Pfr. Hanns-Henning Krull